

Zukunftsvisionen für die Bauern und den ländlichen Raum

von Dr. Gerhard Poschacher

Die neue Politik für die ländliche Entwicklung (AGENDA 2000) bietet zwar gute Chancen, den Weg für eine flächendeckende bäuerliche Landwirtschaft frei zu machen, ohne dauerhaft gesicherte Leistungsentgelte (Umweltprämien, Ausgleichszulagen) wird er aber nicht erfolgreich sein. Gedanken zu dieser Thematik lesen Sie von Prof. Dr. Gerhard Poschacher.

Für die nächste Legislaturperiode ist die Umsetzung der Reformen im Rahmen der Agenda 2000 Hauptziel. Das Landwirtschaftsministerium, das heute schon durch seine Kompetenzen Land-, Forst- und Wasserwirtschaft wesentliche Ressourcen in Österreich – mehr als 80 Prozent der Staatsfläche – managt, wird sich verstärkt zu Fragen der Entwicklung ländlicher Regionen zu Wort melden müssen.

Im Projekt Agrar-Zukunft Österreich sowie im Rahmen des Kongresses „Zukunft ländlicher Raum“ im Juni 1999 in St. Wolfgang wurden Perspektiven aufgezeigt.

Welche Entwicklungen zeichnen sich ab?

These 1

Die Agrarpolitik wird sich in Hinkunft noch mehr am Markt zu orientieren haben und in eine integrierte Wirtschaftspolitik für den ländlichen Raum münden. Sie wird also in Zukunft weniger als bisher eine sektorale Politik als vielmehr eine territorial definierte sein, die den neuen gesellschaftlichen Prioritäten – Ernährungssicherung, Kulturlandschaft und Umwelt-

eistungen, nachwachsende Rohstoffe, Dienstleistungen, also der Multifunktionalität Rechnung trägt.

These 2

Die Märkte werden sich vermutlich auseinanderentwickeln, und zwar in internationale Massen- und regionale Qualitätsmärkte. Marktordnungen als Instrument der Agrarpolitik und zum Schutz der Landwirtschaft werden an Bedeutung verlieren, Umwelt- und Kulturlandschaftszahlungen gewinnen und die Agrarstrukturpolitik, wie es auch in der neuen Verordnung für den ländlichen Raum im Zuge der Umsetzung der Agenda 2000 vorgesehen ist, einen hohen Stellenwert erhalten.

These 3

Die flächendeckende Landwirtschaft in Europa auf der Grundlage des Europäischen Agrarmodells wird entscheidend davon abhängig sein, ob es im Rahmen der WTO-Verhandlungen gelingt, ökologische Produktionsstandards zu definieren und die Multifunktionalität der Landwirtschaft als allgemein ver-

bindliches Leitbild zu verankern.

These 4

Die politisch beschlossene Ostenweiterung erfordert die konsequente Umsetzung der Agenda 2000. Die Osterweiterung der EU wird aber später als geplant realisiert. Es ist unwahrscheinlich, daß sie vor 2010 vollzogen wird.

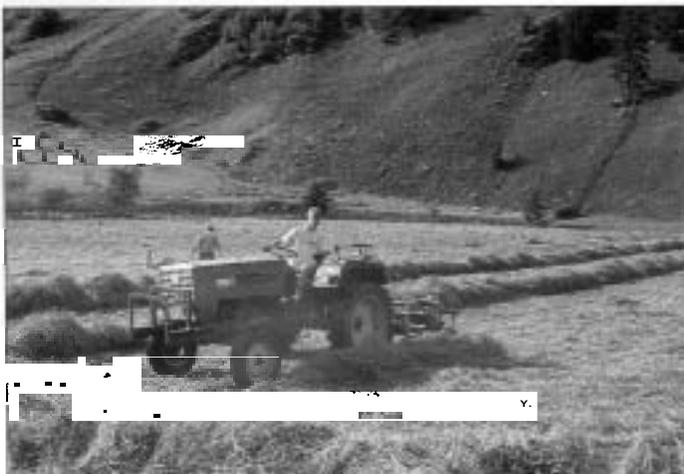
These 5

Die europäische Landwirtschaft wird 2010 stärker regional differenziert, marktorientiert und multifunktional sein.

These 6

Die überlebensfähige Gesellschaft in den Industriestaaten wird sich eine ökologische Landwirtschaft leisten müssen.

Fazit: Die Globalisierung verschont auch die Landwirtschaft nicht, die Politik sollte aber die Steuerfunktion der ökonomischen Prozesse nicht vernachlässigen, das heißt: Klare Vorgaben für die Bio- und Gentechnologie. ■



Die flächendeckende bäuerliche Landwirtschaft wird ohne gesicherte Leistungsentgelte nicht erfolgreich sein

Zum Autor:
MR Dipl.-Ing. Dr. Gerhard Poschacher ist Gruppenleiter im Bundesministerium für Land und Forstwirtschaft